

2015

# Leitfaden

zum Verfassen einer schriftlichen Arbeit

Universität Siegen – Philosophische Fakultät  
Seminar für Evangelische Theologie  
Seminar für Katholische Theologie

Melanie Laupert & Carolin Neuber

## Inhalt

|  |           |
|--|-----------|
| <b>Vorbemerkung.....</b>   | <b>1</b>  |
| <b>Kennzeichen einer guten wissenschaftlichen Arbeit.....</b>              | <b>1</b>  |
| <b>1. Von der Themenstellung zum Abschluss der Arbeit .....</b>            | <b>3</b>  |
| 1.1. Themenstellung .....  | 3         |
| 1.2. Wie finde ich Literatur? .....  | 3         |
| 1.2.1. Ein erster Überblick .....  | 3         |
| 1.2.2. Literaturrecherche .....  | 4         |
| 1.2.3. Literaturverwaltung .....   | 5         |
| 1.3. Erstellung der Arbeit .....   | 6         |
| <b>2. Aufbau und äußere Gestaltung (Formalia) .....</b>                    | <b>7</b>  |
| 2.1. Titelblatt .....  | 7         |
| 2.2. Inhaltsverzeichnis.....   | 8         |
| 2.3. Vorgaben zur Formatierung .....                                       | 9         |
| 2.4. Abkürzungsverzeichnis .....   | 10        |
| 2.5. Literaturverzeichnis.....   | 10        |
| 2.5.1. Quellen .....   | 11        |
| 2.5.2. Literatur .....   | 11        |
| 2.6. Eigenständigkeitserklärung .....                                      | 11        |
| 2.7. Zitate und Fußnoten .....   | 12        |
| 2.7.1. Wörtliche Zitate.....   | 12        |
| 2.7.2. Sinngemäßes Zitieren.....   | 13        |
| 2.7.3. Allgemeines zu Fußnoten.....  | 13        |
| 2.7.4. Fußnoten zum Beleg von Zitaten .....                                | 14        |
| 2.7.5. Zitieren von Quellentexten (Bibel, Augustinus & Co) .....           | 15        |
| <b>3. Wie zitiert man welche Werke? – Bibliographieren im Detail .....</b> | <b>18</b> |
| 3.1. Monographien .....  | 18        |
| 3.2. Aufsätze in einem Sammelband.....                                     | 20        |
| 3.3. Artikel in einem Lexikon oder Nachschlagewerk.....                    | 23        |
| 3.4. Zeitschriftenaufsätze .....   | 24        |
| 3.5. Internetquellen.....  | 25        |
| 3.6. Primärliteratur/Quellen.....  | 26        |
| 3.6.1. Bibelausgaben .....   | 26        |
| 3.6.2. Antike Schriften, Textsammlungen, Verlautbarungen.....              | 26        |
| <b>Anhänge.....</b>  | <b>27</b> |
| Datenbanken und Online-Ressourcen (Auswahl) .....                          | 27        |
| Literaturtipps für das wissenschaftliche Arbeiten .....                    | 27        |
| Abkürzung biblischer Bücher nach den Loccumer Richtlinien .....            | 28        |
| Musterseite .....  | 29        |

## Vorbemerkung

Wer eine schriftliche Hausarbeit oder Abschlussarbeit verfasst, nimmt die Gelegenheit wahr, sich mit einem begrenzten Thema eines bestimmten Faches auseinanderzusetzen. Am Beispiel der gewählten Fragestellung lernt man exemplarisch einiges über die wissenschaftliche Disziplin, der das Teilproblem entnommen ist. Man eignet sich eine gewisse Kompetenz an, mit der man fortan über das behandelte Thema Auskunft geben und so mitdiskutieren kann.

Außerdem lernt man die Mittel und Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens kennen. Im Laufe der Zeit haben sich bestimmte Formen des wissenschaftlichen Arbeitens herausgebildet und bewährt. Wer solch eine schriftliche Arbeit verfasst, sollte dabei diese Formen nutzen und einüben.

## Kennzeichen einer guten wissenschaftlichen Arbeit

### *Thema/Forschungsfrage*

- ✓ klare, inhaltlich und methodisch reflektierte Eingrenzung der gestellten Aufgabe
- ✓ begründete Einschränkungen in der Bearbeitung der Aufgabe

### *Literatur*

- ✓ ggf. gründliche Kenntnis der Quellentexte (Primärliteratur)<sup>1</sup>
- ✓ gründliche Kenntnis der verwendeten Sekundärliteratur
- ✓ Vertrautheit mit dem Stand der Forschung
- ✓ Vertrautheit mit der Sprache und der Argumentationsweise der Disziplin

### *Auseinandersetzung mit der Literatur*

- ✓ sorgfältige Wiedergabe und kritische Diskussion der Primär- und Sekundärliteratur
- ✓ Entwicklung einer eigenen Meinung (Sind die jeweiligen Thesen, Einwände usw. berechtigt oder nicht? Warum? Warum nicht?)
- ✓ begründete Entscheidungen angesichts widersprüchlicher Auffassungen
- ✓ erhellende Vergleiche und Hinweise auf Parallelen, Entwicklungen oder Inkonsistenzen in der Sekundärliteratur

---

<sup>1</sup> In manchen Fachgebieten unterscheidet man zwischen Primär- und Sekundärliteratur. Bei Primärliteratur (Quellentexten) handelt es sich um Texte, die selbst Gegenstand einer wissenschaftlichen Untersuchung sind. Sekundärliteratur umfasst alle wissenschaftlichen Abhandlungen, die sich mit Forschung zur Primärliteratur befassen.

- ✓ klare Trennung von Thesen verschiedener Autoren<sup>2</sup>
- ✓ klare Trennung von Wiedergabe fremder Thesen und eigener Stellungnahme
- ✓ angemessene Distanz gegenüber der Primär- und Sekundärliteratur

### *Darstellung*

- ✓ klare Gliederung, die für den Leser nachvollziehbar ist und Orientierung bietet
- ✓ eigenständige Konzeption des Gedankenganges und eigenständige Formulierung der Inhalte
- ✓ klare und präzise Sprache
- ✓ Begriffe und Argumente werden Schritt für Schritt herausgearbeitet
- ✓ jeder Schritt der Darstellung ist plausibel und verständlich
- ✓ jeder Schritt der Darstellung ist hinreichend durch Literaturangaben belegt
- ✓ jeder Schritt der Darstellung ist notwendig für die Erarbeitung des Themas
- ✓ jeder Schritt der Darstellung wird nur einmal entwickelt; Wiederholungen sind zu vermeiden
- ✓ Passagen, die für die Darstellung des Themas weniger wichtig sind, werden knapp, entscheidende Stellen werden gründlich ausgearbeitet („So kurz wie möglich, so ausführlich wie nötig“)
- ✓ zuverlässige Hinweise auf philologische, soziale, pädagogische oder historische Hintergrundinformationen (je nach Fragestellung)
- ✓ prägnante Zusammenfassung der Ergebnisse im Schlussteil der Arbeit
- ✓ Einhaltung der formalen Vorgaben (Umfang, Seitenränder, Zeilenabstand, etc.)

---

<sup>2</sup> Um den Lesefluss nicht zu stören, wird im Folgenden das maskuline Genus für alle Geschlechter verwendet. In Ihrer Hausarbeit können Sie folgende alternative Formen verwenden: der/die Autor/in bzw. die Autorin oder der Autor.

## 1. Von der Themenstellung zum Abschluss der Arbeit

### 1.1. Themenstellung

Die Erstellung einer schriftlichen Arbeit (Hausarbeit, Seminararbeit, Exegese)<sup>3</sup> steht in der Regel im Zusammenhang mit einer Lehrveranstaltung oder wird eigens mit dem Dozierenden abgesprochen (Abschlussarbeiten). Wichtig ist, das Thema mit dem Betreuer klar abzusprechen und deutlich einzugrenzen. Nehmen Sie während der Erstellung Ihrer Arbeit unbedingt die Betreuungsangebote der Lehrenden wahr. Weitere Anlaufstellen sind die Schreibberatung des KoSi<sup>4</sup>, die bei dem Schreibprozess anleitet, und die Schreibberatung des katholisch-theologischen Seminars<sup>5</sup>, die bei Fragen zu Formalia hilft.

### 1.2. Wie finde ich Literatur?

Die wissenschaftliche Literatur spiegelt den Forschungs- und Diskussionsstand zu einem bestimmten Thema wider. Wer sich mit einer Problematik vertraut machen will, wird versuchen, die wichtigsten Beiträge zum Thema ausfindig zu machen.

#### 1.2.1. Ein erster Überblick

Zumeist stellt der Seminarleiter oder Betreuer eine Literaturliste zur Verfügung, die für Ihre Recherche einen ersten Anhaltspunkt bietet. Darüber hinaus geht man eigenständig auf die Suche. Zuerst einmal sollte man sich einen Überblick verschaffen, am besten mit Hilfe zusammenfassender Werke wie wissenschaftlicher Lexika, Fachwörterbücher, Überblicks- und Nachschlagewerke (z. B. TRE, EKL, LThK, RGG, NBL, WiBiLex, BBKL, EJ).<sup>6</sup>

Wenn der Hausarbeit ein Quellentext (z. B. Bibeltexte, Texte antiker Autoren) zugrunde liegen soll, erkundige man sich, welche Textausgabe zu verwenden ist bzw. mit welchen Übersetzungen gearbeitet werden soll. Informationen zur speziellen Zitierweise finden Sie in Kapitel 2.7.5.

Grundsätzlich soll in Hausarbeiten gedruckte Fachliteratur verwendet werden.<sup>7</sup> Werden Informationen aus dem Internet verwendet, müssen sie von wissenschaftlich

<sup>3</sup> Der Einfachheit halber wird im weiteren Verlauf des Leitfadens vorwiegend der Begriff „Arbeit“ für sämtliche Arten von schriftlichen Arbeiten verwendet.

<sup>4</sup> <http://www.uni-siegen.de/kosi/angebot/kosi/schreibberatung/>.

<sup>5</sup> [http://www.uni-siegen.de/phil/kaththeo/rund\\_ums\\_studium/schreibberatung.pdf](http://www.uni-siegen.de/phil/kaththeo/rund_ums_studium/schreibberatung.pdf).

<sup>6</sup> Zu den in der Theologie üblichen Abkürzungen vgl. Schwertner, Siegfried, IATG<sup>3</sup> – Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin/Boston<sup>3</sup>2014.

<sup>7</sup> Dazu zählen nicht: Handouts, Skripte, Powerpointfolien, Seminararbeiten von Kommilitonen o.ä.

fundierten Seiten stammen (z. B. WiBiLex, WiReLex, s. Anhang).<sup>8</sup> Eine Ausnahme bilden zeitgenössische Analysen, bei denen Internetseiten als Primärquelle herangezogen werden und dann auch als solche zu behandeln sind.

### 1.2.2. Literaturrecherche

Für die weitere Literaturrecherche gibt es mehrere Strategien, von denen einige über Kataloge und Datenbanken, andere über Angaben in Forschungsliteratur verlaufen. Im Folgenden werden beide Wege vorgestellt.

#### ***Suche über Kataloge, Datenbanken und Bibliographien***

Die Universitätsbibliotheken verfügen über einen Verfasser- und Schlagwortkatalog. Ist die Literatur nicht vorgegeben, kann man über den Schlagwortkatalog Titel zu seinem Thema ausfindig machen und deren Bibliographien zu Rate ziehen. Über den „Katalog der UB Siegen“ sind weitere Suchmöglichkeiten gegeben (z. B. nach Autoren, Titelstichwörtern etc.). Der Bibliothekskatalog listet allerdings nur Bücher auf. Zeitschriftenartikel, in denen ein Großteil der Forschung dokumentiert wird, sowie Beiträge in Sammelbänden werden hier nicht erfasst.

Allgemeines bibliographisches Hilfsmittel, das wissenschaftliche theologische Zeitschriften und Sammelwerke auswertet, ist der *Index theologicus* (Zeitschrifteninhaltsdienst der Universitätsbibliothek Tübingen)<sup>9</sup>. Für die verschiedenen theologischen Fachgebiete gibt es eigene Datenbanken (s. Anhang).

Bibliographien (z. B. Religionspädagogische Jahresbibliographie) und bibliographische Zeitschriften (z. B. IZBG, NTA, OTA) haben den Anspruch, die gesamte bis zu ihrem Erscheinen bekannte Literatur eines Fachgebietes zu sammeln. Darüber hinaus gibt es Bibliographien, die sich einem bestimmten Thema widmen oder alle Werke eines bestimmten Autors aufführen.<sup>10</sup> Solche Literaturverzeichnisse befinden sich auch im Anhang von Monographien.<sup>11</sup> Hilfreich sind zudem Zeitschriften, die eine große Zahl an Rezensionen aktueller Literatur veröffentlichen, z. B. ThLZ oder ThRv.

<sup>8</sup> Achten Sie stets auf den Betreiber der Internet-Seite und schätzen Sie dessen wissenschaftliche Zuverlässigkeit ein. Internet-Ressourcen müssen wie Literatur kritisch benutzt werden.

<sup>9</sup> [www.ixtheo.de](http://www.ixtheo.de).

<sup>10</sup> Z. B. Wildi, Markus, Veröffentlichungen von Karl Barth. Bibliografie Karl Barth 1, Zürich 1984.

<sup>11</sup> Z. B. Dahmen, Ulrich, Hodajot-Bibliographie 1948-1989, in: Lohfink, Norbert, Lobgesänge der Armen. Studien zum Magnifikat, den Hodajot von Qumran und einigen späten Psalmen (SBS 143), Stuttgart 1990, 126-136.

Eine große Datenbank stellt natürlich auch das Internet dar. Dort bietet sich eine Stichwortsuche dann an, wenn eindeutige Schlagworte oder Schlagwortketten zur Verfügung stehen. In der Regel lohnt sich diese Recherchestrategie für einen ersten Überblick oder die gezielte Suche nach Titeln. Die Suchergebnisse sollten, wie alle Informationen aus dem Internet, kritisch auf Wissenschaftlichkeit geprüft werden.

### ***Suche über Forschungsliteratur***

Eine andere Möglichkeit der Literaturrecherche ist es, im „Schneeballsystem“ bei den Literaturangaben eines möglichst neuen Werkes anzusetzen, um nach weiterführender Literatur zu suchen. In deren Literaturverzeichnissen kann man wiederum zusätzliche Literatur finden und die Recherche auf diese Weise *peu à peu* ausweiten.<sup>12</sup>

Besonders hilfreich hierfür sind z. B. neue Lehrbücher, Standardlexika, Enzyklopädien, aktuelle Monographien und Aufsätze. Beginnen Sie bei Ihrer Recherche mit den jeweils neuesten Nachschlagewerken und Veröffentlichungen.

### 1.2.3. Literaturverwaltung

Da Sie im Laufe Ihrer Recherchen eine größere Menge an Literatur bearbeiten werden, empfiehlt es sich, diese von Anfang an mit Hilfe eines sinnvollen Systems zu verwalten. Dafür gibt es eine Bandbreite an Möglichkeiten, vom handgeschriebenen Karteikasten bis zum professionellen computergestützten Literaturverwaltungsprogramm.<sup>13</sup> Besonders bei größeren Arbeiten (z. B. Bachelor- oder Masterarbeiten) empfiehlt es sich, ein entsprechendes System zu nutzen. Hier sollten Sie die von Ihnen gefundene Literatur komplett erfassen, selbst wenn Sie später nicht daraus zitieren und diese dann nicht ins Literaturverzeichnis der Arbeit einfließt.

Kopierte Lexikonartikel, Aufsätze und Kapitel aus Büchern sollten von Anfang an nach Verfasser geordnet und z. B. in einem Ordner oder – einmal gefaltet – als DIN-A5-Kartei gesammelt werden.

Mit der Literaturerfassung geht deren Auswertung einher, so dass die im folgenden Kapitel ausgeführten Strategien gleichzeitig erfolgen können und ebenfalls in das Verwaltungssystem einzubinden sind.

---

<sup>12</sup> Nachteilig an dieser Methode ist, dass man sich vor allem in die Vergangenheit arbeitet und weniger auf aktuellere Werke aufmerksam wird. Außerdem besteht die Gefahr, dass man wichtige Beiträge übergeht, wenn sie nicht zitiert werden. Daher sollte dies nicht der einzige Weg der Literaturrecherche sein. Dennoch wird man bei jeder Lektüre die Augen für neue Literatur offen halten.

<sup>13</sup> Das Literaturverwaltungsprogramm Citavi können Sie als Student der Siegener Universität kostenfrei nutzen. Download, Anleitung und Lizenz erhalten Sie auf der Homepage der Universitätsbibliothek.

### 1.3. Erstellung der Arbeit

Beim Arbeiten mit der Literatur gibt es zwei Herangehensweisen, die ein Gerüst für das weitere Vorgehen bieten und helfen, die eigenen Gedanken zu strukturieren und den Überblick zu behalten. Dabei geht man entweder von den einzelnen Texten oder von sachlichen Aspekten des Themas aus:

- **Literaturzettel:** Auf diesen hält man die bibliographischen Angaben (s. u. 3.) eines Buches oder Artikels und den Fundort bzw. die Bibliothekssignatur fest. Es folgt ein kurzes Exzerpt<sup>14</sup> mit den wesentlichen Lektüreeergebnissen.
- **Sachzettel:** Hier kann man Notizen und Stichworte, Definitionen, Kurzinformati-  
onen, Literaturverweise und eigene Gedanken aufzeichnen. Nehmen Sie auch hier  
sofort die bibliographischen Angaben (zumindest Autor, Kurztitel und Seitenan-  
gaben) mit auf. Solche Sachzettel können auch z. B. in Form von *mind maps*,  
kognitiven Landkarten etc. erstellt werden.

Um von der Recherche, Lektüre und Sammlung von Informationen zu einem Konzept für den inhaltlichen Aufbau der Arbeit zu gelangen, muss nun aus der Fülle des aufgefundenen Materials, ggf. mit Hilfe des Betreuer, eine Auswahl und eine sinnvolle Beschränkung vorgenommen werden. Nach der Erstellung einer inhaltlichen Gliederung kann mit der Formulierung des Textes, der im neutralen Stil<sup>15</sup> geschrieben werden sollte, begonnen werden.<sup>16</sup>

Die fertige Arbeit sollte eine klare, logisch fortschreitende Gliederung aufweisen und von Einleitung und Schluss gerahmt werden. Die einzelnen Kapitel sollen aufeinander aufbauen und einen „roten Faden“ bilden, der die Gesamtthese unterstützt. Achten Sie daher auch darauf, die Kapitel durch Übergänge miteinander zu verknüpfen. So wachsen die einzelnen Teile Ihrer Arbeit zu einem Ganzen zusammen. Bedeutung und Umfang der einzelnen Abschnitte sollten sich in etwa entsprechen, d. h. je wichtiger ein Kapitel ist, desto länger darf es werden.

---

<sup>14</sup> „Ein Exzerpt ist [...] ein schriftlicher Auszug aus einem gelesenen Text. Exzerpieren bedeutet also, während des Lesens herauszuschreiben, was man wichtig findet“ (Frank, Andrea/Haacke, Stefanie/Lahm, Svantje, Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf, Stuttgart 2007, 39). In einem Exzerpt (von lat. *excerpere* „herauspflücken“) fasst man somit die wesentlichen Schritte im Gedankengang des Textes (Hauptthesen, Argumentationsstruktur) bzw. die für die eigene Arbeit wichtigen Punkte zusammen. Die Information sollte paraphrasiert oder stichpunktartig notiert werden. Nur wenn die genaue Formulierung von Bedeutung ist, sollten Aussagen als direktes Zitat übernommen werden. Denken Sie daran, für jede einzelne Notiz auch die entsprechende Seitenangabe aufzuschreiben!

<sup>15</sup> Zum wissenschaftlichen Schreiben gehört, dass man die 1. Pers. Sg. sparsam gebraucht und keine werbende Sprache verwendet.

<sup>16</sup> Die formalen Kriterien und Zitierregeln können Sie den beiden folgenden Kapiteln entnehmen.



Nachdem der Haupttext der Arbeit weitgehend fertiggestellt ist, formuliert man den Einleitungs- und Schlussteil aus. Die Einleitung führt auf das Thema der Arbeit hin, benennt die Relevanz der bearbeiteten Aufgabe, stellt evtl. Fragen an das Thema, macht den Leser dadurch neugierig und stellt ihm bereits vor Augen, welche Gedankenschritte er in der vorliegenden Arbeit zu erwarten hat – ohne dabei bereits die Ergebnisse vorwegzunehmen (auch müssen nicht alle Einzelschritte haarklein aufgezählt werden; vielmehr soll ein Überblick über den Gedankengang gegeben werden). Deshalb empfiehlt es sich, diesen Teil der Arbeit als letztes zu schreiben.

Nachdem Sie nun auch die Einleitung geschrieben haben, blicken Sie in einem kurzen „Schluss“ noch einmal auf die geleisteten Verständnisschritte zurück. Idealerweise geht der Schluss auf die in der Einleitung aufgezeigten Fragen, Relevanz o. ä. ein und fasst kurz zusammen, mit welchen Hinweisen die Untersuchung auf das, was Interesse an dem Thema geweckt hat, antworten konnte.

## 2. Aufbau und äußere Gestaltung (Formalia)

Ihre fertige Arbeit sollte sich aus folgenden Bausteinen zusammensetzen:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Einleitung
- Hauptteil
- Schluss
- Literaturverzeichnis
- evtl. Anhang (z. B. Abbildungen, Umfrageergebnisse, Internetbelege)
- Eigenständigkeitserklärung

### 2.1. Titelblatt

Wie bei einem Buch muss das Titelblatt die wichtigsten Informationen zu der schriftlichen Arbeit liefern, also WER – WAS – WANN – WO geschrieben hat. Die unten aufgeführte Skizze führt diese wichtigen Informationen auf und gibt die bevorzugte Reihenfolge vor. Die *kursiven* Bausteine sind durch die je eigenen Angaben zu ersetzen. Das Layout kann variiert werden, sofern das Titelblatt übersichtlich bleibt und alle Informationen enthalten sind. Das Titelblatt erhält keine Seitennummer.

Universität Siegen  
Philosophische Fakultät  
Seminar für *Evangelische bzw. Katholische* Theologie  
*Titel der Lehrveranstaltung lt. Vorlesungsverzeichnis*  
*Semesterangabe zur Lehrveranstaltung SoSe / WiSe Jahr*  
*Name der / des Dozierenden*

*Titel der wissenschaftlichen Arbeit*

Am *TT.MM.JJJJ* eingereicht von:  
*Name der Verfasserin / des Verfassers; Matrikelnummer*  
*Studienfächer*  
*Studiengang*  
*Semesterzahl*  
*Adresse*  
*Telefonnummer / Email-Adresse*

## 2.2. Inhaltsverzeichnis

Der Untersuchung wird ein Inhaltsverzeichnis vorangestellt. Die Überschriften sollten klar und kurz gefasst sein (keine ganzen Sätze). Anhand der Überschriftenfolge sollte der Argumentationsverlauf erkennbar sein. Es ist nicht möglich, ein Kapitel mit nur einem Unterkapitel zu erstellen.

Zur Gliederung bedient man sich in der Regel des Dewey'schen Systems mit Ordnungszahlen, wie es auch bei der Gliederung dieses Leitfadens zur Anwendung kam.

Diese sieht folgendermaßen aus:

1.

1.1.

1.2.

2.

2.1.

2.2.

3.

### 2.3. Vorgaben zur Formatierung

Beim Schreiben am Computer sind folgende formale Angaben zu beachten:

#### ***Seitenränder***

- oben, unten und links 2,5 cm
- rechts 3,5 cm (= Korrekturrand)

#### ***Schriftbild im Fließtext***

- Blocksatz mit automatischer Silbentrennung
- Zeilenabstand 1,5-fach
- neutrale Schriftart: Times New Roman oder Calibri in 12 pt, Arial in 11 pt

#### ***Schriftbild längerer Zitate (mit mehr als drei Zeilen)***

- Blocksatz mit automatischer Silbentrennung
- eingerückt mit Zeileneinzug von 1,0 cm (nur links oder links und rechts)
- Zeilenabstand 1,0 (einfach)
- Schriftart wie im Fließtext
- bei Times New Roman und Calibri in 10 pt, bei Arial in 9 pt

#### ***Schriftbild in den Fußnoten***

- Blocksatz mit automatischer Silbentrennung
- Zeilenabstand 1,0 (einfach)
- Schriftart wie im Fließtext
- bei Times New Roman und Calibri in 10 pt, bei Arial in 9 pt

### Weitere Formatierungshinweise

- Hervorhebungen werden *kursiv* gesetzt.
- Fremdwörter, Titel von Werken, Transkriptionen können ebenfalls *kursiv* gesetzt werden, z. B. *lectio difficilior*, *Enuma elisch*.

Der Umfang der schriftlichen Arbeit wird durch die jeweilige Prüfungsordnung vorgegeben. Die Arbeit ist einseitig bedruckt im DIN-A4-Format einzureichen. Abschlussarbeiten lässt man im Copyshop binden (Leimbindung). Bei anderen Arbeiten genügt es, sie in einer Klemmmappe oder einem Schnellhefter einzureichen (bitte keine Klarsichtfolien verwenden). Eine Zusendung per E-Mail ist nur in Absprache mit dem Dozierenden möglich.

### 2.4. Abkürzungsverzeichnis

Alle in Ihrer Arbeit verwendeten Abkürzungen müssen eindeutig aufzuschlüsseln und zu verstehen sein. Bei den gängigen Abkürzungen ist dies gegeben, sofern sie im Duden aufzufinden sind. Die biblischen Schriften werden gemäß den Loccumer Richtlinien abgekürzt (s. Anhang). Für die Titel von theologischen Zeitschriften, Lexika, Reihen u. ä. verwenden Sie das maßgebliche Internationale Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete von Siegfried Schwertner.<sup>17</sup>

Alle Abkürzungen, die in keinem dieser Nachschlagewerke enthalten sind, müssen in einem eigenen Abkürzungsverzeichnis aufgeführt werden, das sich vor dem Literaturverzeichnis befindet. In diesem Abkürzungsverzeichnis führt man die übrigen verwendeten Abkürzungen in alphabetischer Reihenfolge auf und nennt hinter dem jeweiligen Kürzel die ausgeschriebene Bedeutung.

### 2.5. Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis muss die gesamte Literatur enthalten, die im Laufe der Arbeit im Text oder in den Anmerkungen erwähnt worden ist. Hier wird auch jeder verwendete Lexikonartikel einzeln (!) unter dem Namen des jeweiligen Verfassers genannt. Nicht aufgenommen wird Literatur, die zwar in der Vorbereitung der Arbeit gefunden, aber nicht im Text verwendet wurde. Je nach Fach und Gegenstand kann bei umfangreichen Literaturverzeichnissen eine weitere Untergliederung sinnvoll sein.

---

<sup>17</sup> Schwertner, Siegfried, IATG<sup>3</sup> – Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin/Boston <sup>3</sup>2014. Sie müssen, wenn Sie sich daran orientieren, zu Beginn des Abkürzungsverzeichnisses (falls vorhanden), ansonsten zu Beginn des Literaturverzeichnisses, darauf verweisen, z. B.: „Die in dieser Arbeit verwendeten Abkürzungen folgen Schwertner, ...“.

### 2.5.1. Quellen

Wurden in der Arbeit Primär- und Quellentexte benutzt, so werden diese als erste aufgeführt, getrennt von der übrigen Literatur (also: 1. Quellen – 2. Sekundärliteratur). In einigen Fachgebieten (Exegese, historische Theologie) kann es sinnvoll sein, in einer eigenen Rubrik vor der Sekundärliteratur die verwendeten Hilfsmittel wie Wörterbücher, Konkordanzen usw. aufzulisten.

### 2.5.2. Literatur

Das Verzeichnis wird nach den Nachnamen der Verfasser alphabetisch geordnet. Darum stehen die Vornamen (entweder sämtlich ausgeschrieben oder konsequent abgekürzt) hinter den Verfassernamen. Werden mehrere Werke des gleichen Verfassers im Literaturverzeichnis genannt, sind die einzelnen Titel chronologisch zu ordnen. Der Verfassername kann ab dem zweiten Titel durch „Ders.“ bzw. „Dies.“ ersetzt werden. Ausführliche Hinweise zum Bibliographieren finden Sie in Kap. 3.

## 2.6. Eigenständigkeitserklärung

Falls ein Plagiat nachgewiesen wird, wird die Arbeit als ungenügend bewertet und der Sachverhalt dem Prüfungsamt als Betrugsversuch gemeldet. Eine Überarbeitung wird nicht zugelassen. Jeder schriftlichen Arbeit ist folgende Erklärung unterschrieben anzufügen:

Ich versichere, dass ich die schriftliche Hausarbeit/schriftliche Ausarbeitung/Bachelorarbeit/Masterarbeit selbstständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter genauer Angabe der Quelle (einschließlich des World Wide Web sowie anderer elektronischer Datensammlungen) deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht. Dies gilt auch für angefügte Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen und dergleichen.

Ich nehme zur Kenntnis, dass die nachgewiesene Unterlassung der Herkunftsangabe als versuchte Täuschung bzw. als Plagiat gewertet und mit Maßnahmen bis hin zur Zwangsexmatrikulation geahndet wird.

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die Arbeit mit Hilfe einer Antiplagiatssoftware auf enthaltene Plagiate überprüft wird und dazu auf dem Server des Plagiatserkennungsdienstes vorübergehend gespeichert wird.

Ort, Datum, Unterschrift

## 2.7. Zitate und Fußnoten

### 2.7.1. Wörtliche Zitate

Da Sie in Ihrer Arbeit nicht nur selbst zu einem bestimmten Thema forschend tätig sind, sondern auf bereits vorhandene Forschungsliteratur zurückgreifen und die dort vorgefundenen Thesen aufgreifen und diskutieren, müssen Sie diese Autoren zu Wort kommen lassen. Dies geschieht durch direkte (wörtliche) oder indirekte (sinngemäße) Zitate.

Wörtliche Zitate sollen äußerst sparsam verwendet werden. Sie beschränken sich auf solche Aussagen, deren Kenntnis im Wortlaut unabdingbar ist, weil sie entscheidende Stichworte oder besonders treffende bzw. problematische Formulierungen enthalten. Das Zitat darf nicht der Intention des Autors entgegenlaufend verwendet werden, indem es z. B. aus dem Zusammenhang gerissen oder sinnentstellend verkürzt wird. Alle wörtlichen Zitate, auch charakteristische Worte oder Ausdrücke eines anderen Verfassers, müssen im eigenen Text mit doppelten Anführungszeichen „...“ kenntlich gemacht und in Fußnoten exakt belegt werden. Vorgefundene Anführungszeichen innerhalb eines Zitats werden mit einfachen Anführungszeichen ‚...‘ wiedergegeben. Der zitierte Text ist in allen Einzelheiten exakt zu übernehmen, auch Satzzeichen, Hervorhebungen, Tippfehler oder veraltete Schreibweisen (z. B. „daß“, „Heiligthum“, „refomirt“). Falschschreibungen und ungewöhnliche oder alte Schreibungen können mit [sic!] <sup>18</sup> kenntlich gemacht werden, so dass der Leser weiß, dass hier kein Fehler vorliegt.

Alle Veränderungen gegenüber dem genauen Wortlaut müssen kenntlich gemacht werden. Verkürzungen werden durch [...] angezeigt. Dies ist auch nötig, wenn durch Umstellung des Satzbaus grammatische Änderungen am Zitat nötig sind. Eigene Zusätze und Ergänzungen (etwa bei Umstellung des Satzes oder zur Näherbestimmung eines nicht genannten Subjekts) werden in eckige Klammern gesetzt. Werden Hervorhebungen eingefügt, sind diese in der entsprechenden Fußnote kenntlich zu machen, indem man nach dem Literaturbeleg (Hervorhebung X. Y.) <sup>19</sup> angibt. Stehen im zitierten Werk bereits Hervorhebungen, kann dies ebenso durch (Hervorhebung im Orig.) deutlich gemacht werden.

Längere Zitate, die mehr als drei Zeilen umfassen, werden in einem neuen Absatz, eingerückt, einzeilig und mit verkleinerter Schriftgröße geschrieben (s. o. 2.3.).

<sup>18</sup> *Sic* (lat.) = so; es verstärkt die Bedeutung des Vorangehenden im Sinne von „so ist es wirklich!“ Ausgenommen sind Veränderungen durch die Rechtschreibreform, auf die nicht eigens hingewiesen wird.

<sup>19</sup> Anstelle von X. Y. geben Sie bitte Ihre eigenen Initialen an.

### 2.7.2. Sinngemäßes Zitieren

Hauptsächlich werden Sie in Ihrer Arbeit die verwendete Literatur nicht direkt zu Wort kommen lassen, sondern sinngemäß (indirekt) zitieren. Auch dies muss in Fußnoten genau belegt werden. Dabei muss die Literatur so weit wie möglich in eigenen Formulierungen wiedergegeben werden, um ein ungewolltes Plagiat zu vermeiden.

Für jede Information, die Sie aus der Lektüre von Literatur beziehen und die nicht aus Ihren eigenen Überlegungen entspringt, muss die Herkunft durch Literaturangaben nachgewiesen werden. Für den Leser muss unterscheidbar sein, welche Gedanken aus der Literatur und welche von Ihnen selbst stammen. In bestimmten Abschnitten Ihrer Arbeit werden Sie also eine ganze Anzahl an Fußnoten setzen müssen, wenn Sie z. B. Forschungsmeinungen oder geschichtliche Hintergründe referieren. Beziehen sich mehrere Sätze auf dasselbe Werk, bietet es sich an, dies im Text kenntlich zu machen und dort den Literaturbeleg zu setzen.

### 2.7.3. Allgemeines zu Fußnoten

Fußnoten<sup>20</sup> dienen nicht nur der Angabe der zitierten Literatur, sondern können auch „Nebenstränge“ der Argumentation aufnehmen, die nicht für den fortlaufenden Text nötig sind, z. B.

- dem Haupttenor entgegenlaufende Befunde,
- weiterführende und widersprechende Literatur („Ähnlich...“, „Anders ...“),
- die ausführliche Auseinandersetzung mit Autoren, die anderer Meinung, aber nicht wichtig genug für den Haupttext sind,
- erläuternde Gedanken, die den Fluss des Hauptgedankens stören würden,
- Hinweise auf weiterführende thematische Aspekte.

Fußnoten lassen Sie vom jeweiligen Textbearbeitungsprogramm automatisch erstellen. Diese werden vom Programm durch hochgestellte Zahlen angezeigt (Beispiel<sup>4</sup>) und fortlaufend durchnummeriert. Jede Fußnote ist wie ein Satz zu behandeln. Sie beginnt hinter der Ziffer nach einem Leerschritt mit einem Großbuchstaben und wird mit einem Satzzeichen (meist Punkt) beendet. Endet eine Fußnote mit einer Abkürzung, so steht dennoch nur *ein* Punkt, z. B.: Jünger (1998), 76f.

---

<sup>20</sup> Fußnoten stehen am unteren Rand der Textseite, anders als sog. Endnoten, die versammelt am Ende des Dokuments stehen. Letztere sind heute nicht mehr anzuraten, da sie vermehrtes Hin- und Herblättern nötig machen.

#### 2.7.4. Fußnoten zum Beleg von Zitaten

Jedes Zitat – direkt oder indirekt – muss in einer Fußnote mit den entsprechenden Literaturangaben belegt werden.<sup>21</sup> Dabei ist so zu verfahren, dass die Herkunft des Zitierten problemlos auffindbar und überprüfbar ist.

Der Verweis auf die Fußnote durch eine hochgestellte Zahl geschieht *nach* dem Satzzeichen, wenn sich die Fußnote auf den ganzen Satz(teil) bezieht, *vor* dem Satzzeichen und unmittelbar hinter dem Zitat, wenn sich die Zitation nur auf einen Teil des Satzes oder Satzteils (im Extremfall auf ein einzelnes Wort) erstreckt.

Der Verweis auf die direkt oder indirekt zitierte Literatur erfolgt – sofern ein Literaturverzeichnis angelegt wird – immer durch Verwendung einer eindeutigen Kurznotation und Angabe der Seite(n), auf der die zitierte Information zu finden ist.<sup>22</sup> Für die Kurznotation sind verschiedene Varianten wählbar (s. Beispiele unten). Wie immer gilt, dass die verwendete Form in der gesamten Arbeit einheitlich fortgeführt werden muss. Die genaue bibliographische Information wird im Literaturverzeichnis aufgeführt. Hinweise und Beispiele für bibliographische Angaben finden Sie daher gesammelt in Kap. 3.

***Beispiele: Nachname, Kurztitel und/oder Erscheinungsjahr, Seitenangabe.***

- Jünger, Evangelium, 323.
- Jünger, Evangelium (1998), 323.
- Jünger, 1998, 323. *Oder:* Jünger (1998), 76f.<sup>23</sup>

Beim Hinweis auf den Fundort der zitierten Information ist die genaue Angabe der Seite/n, auf der/denen diese sich befindet, unerlässlich. Dabei muss das „S.“ für Seite nicht geschrieben, sondern einfach die entsprechende Zahl genannt werden. Erstreckt sich der zu zitierende Bereich über mehr als eine Seite, schreibt man z. B. „30-32“ oder „30f.“ (für Seite 30-31). Nicht möglich ist die zu allgemeine Angabe „30ff.“, da nicht erkennbar ist, an welcher Stelle der zitierte Bereich endet. Die Seitenbereiche, auf die man sich bezieht, müssen exakt angegeben werden. Achten Sie darauf, den zitierten Bereich möglichst eng einzugrenzen. Es ist nicht gut, eine Information, die auf ein oder zwei präzise

<sup>21</sup> In den unterschiedlichen Wissenschaften, sogar in den verschiedenen Disziplinen einer Wissenschaft, gibt es unterschiedliche Gepflogenheiten bei der formalen Gestaltung der Literaturangabe. Ein für alle verbindliches System gibt es nicht. Das hier angegebene System gilt in den Siegener Theologien als Standard. In Absprache mit dem Dozenten kann anstelle des bevorzugten Zitationssystems mit Fußnoten auch die APA-Notation benutzt werden, bei der die Literatur im fortlaufenden Text in Klammern angegeben wird. Unabdingbar ist es, das System, für das Sie sich entschieden haben, einheitlich durchzuhalten!

<sup>22</sup> Um Fehler zu vermeiden, ist von Abkürzungen wie „a.a.O.“, „ebd.“ und „ders.“ abzusehen.

<sup>23</sup> Hat man von einem Autor mehrere Publikationen aus dem gleichen Jahr, muss man bei dieser Variante zusätzlich durch „a“, „b“, „c“ unterscheiden, z. B. Jünger, 1998c, 34.



bestimmbaren Seiten steht, durch die Angabe des Seitenbereichs eines ganzen Kapitels zu „belegen“. Das zeugt nur von ungenauer Arbeit beim Vorbereiten und Verfassen der Arbeit.

In einer Fußnote kann auf mehr als ein Werk verwiesen werden. Dazu werden die einzelnen Angaben mit Strichpunkt/Semikolon getrennt. Es ist z. B. möglich, im Anschluss an die Belegstelle eines direkten Zitates nach dem Strichpunkt weitere Literatur zu nennen, die für den Sachverhalt indirekt zitiert wird.

**Beispiele:**

- Spieckermann, Hymnen, 146f.; Sager, Polyphonie, 23.
- Spieckermann, Hymnen, 146f.; anders hingegen Sager, Polyphonie, 23.

**Weitere Hinweise für Belege in Fußnoten:**

- Wird auf Stellen der eigenen (vorliegenden) Arbeit verwiesen, schreibt man: „s. o. 3.1.4“ bzw. „s. u. 3.1.4“.
- Zitate, die man bereits aus der Sekundärliteratur übernimmt, kennzeichnet man in der Fußnote mit: „Zit. nach: ...“. Solche Sekundärzitate sollten nach Möglichkeit vermieden werden, indem man sich die Literatur besorgt, aus der ursprünglich zitiert wird. Eine Ausnahme stellen z. B. Quellentexte und deren Übersetzungen innerhalb von Sekundärliteratur dar, die nicht anders zitiert werden können.
- Wird im laufenden Text ein Inhalt aus fremdsprachlicher Literatur sinngemäß wiedergegeben, so sind wichtige Formulierungen in Originalsprache in der Fußnote zu zitieren.

**2.7.5. Zitieren von Quellentexten (Bibel, Augustinus & Co)**

Für viele klassische Texte und Autoren sind besondere Abkürzungen und Zitierweisen üblich (z. B. Josephus: Jos., Ant. 18,315; Augustinus: Aug., conf. 3,6; Mischna: mBer 1,2; Jerusalemer Talmud: yBer 3,5 (37d), Babylonischer Talmud: bBer 17b; Midrasch: BerR 1).<sup>24</sup> Für wichtige Autoren mit einem großen Werk haben sich z. T. spezielle Standards entwickelt, so z. B. für Luther die Zitation nach der Weimarer Ausgabe (z. B. WA 39/1, 205,2-5). Damit werden Sie in den Veranstaltungen bzw. der einschlägigen Literatur vertraut gemacht.

---

<sup>24</sup> Abkürzungen antiker Autoren und Werke folgen: a) lateinische Autoren/Werke: Thesaurus linguae Latinae. Index, Leipzig <sup>5</sup>1990; für Augustinus: Augustinus-Lexikon, hrsg. von Mayer, Cornelius, Basel 1994; b) griechische Autoren/Werke: Greek-English Lexicon, hrsg. von Liddell, Henry George u.a., Oxford <sup>9</sup>1973; A Patristic Greek Lexicon, hrsg. von Lampe, Geoffrey W. H., Oxford <sup>5</sup>1978.

**Antike (nichtchristliche wie christliche) Quellen:**

Für antike (christliche und nichtchristliche Quellen) wird in der Regel folgendes Schema verwendet:

Schema  
 Abgekürzter Autorenname, abgekürzter Werktitel, ggfs. Nummer des Buches,  
 Nummer des Paragraphen nach der jeweils benutzten Ausgabe bzw. Übersetzung.

**Beispiele:**

- Aug., conf. 3,6  
 = Augustinus, confessiones = „Bekenntnisse“ Buch 3, Paragraph 6
- Eus., h.e. 12,18-20  
 = Eusebius, historia ecclesiastica = „Kirchengeschichte“ Buch 12, Paragraphen 18 bis 20
- Cypr., laps. 11  
 = Cyprian, de lapsis = „Über die Gefallenen“ Paragraph 11  
 (da die Schrift nur ein Buch umfasst)

Wird aus einer Übersetzung zitiert, setzt man den Kurztitel mit Seitenangabe in Klammern dazu; die vollständige Angabe wird im Literaturverzeichnis unter den Quellen aufgeführt:

- Aug., conf. 3,6 (übers. Flasch/Mojsisch 75)

**Zitate von Bibelstellen:**

Bibeltexte werden – bei direkter und indirekter Zitation – im laufenden Text ohne Fußnote durch die Angabe der Bibelstelle in Klammern zitiert (keinesfalls Seitenzahlen angeben!). Für die Abkürzungen der biblischen Bücher gelten die Loccumer Richtlinien (siehe Anhang). Zwischen dem Komma und der Versangabe steht kein Leerschritt.

Bei der ersten wörtlichen Zitation eines biblischen Textes sollte in einer Fußnote angegeben werden, welche Bibelausgabe man verwendet (s. u. 3.6.1.). Wird aus unterschiedlichen Übersetzungen zitiert, gibt man die jeweilige Bibelausgabe abgekürzt hinter der Bibelstellenangabe an (z. B. „Gen 25,5-10 ZÜR“ für die Zürcher Bibel).

**Beispiele:**

- *einzelne Verse:*  
Gen 1,1  
1 Kor 13,4
- *zwei aufeinanderfolgende Verse bzw. Kapitel:*  
1 Kön 16,4f.  
Gal 3f.
- *mehrere aufeinanderfolgende Verse:*<sup>25</sup>  
1 Sam 3,2-10  
Lk 6,24-28
- *mehrere aufeinanderfolgende Kapitel:*  
Ex 3,1-4,17  
Joh 7-9
- *mehrere, nicht zusammenhängende Verse:*  
Dtn 4,6.8  
Mk 13,6.12.15
- *mehrere, nicht zusammenhängende Kapitel, auch mit genauen Versangaben:*  
Jos 1;3;6  
Mk 3,17; Mt 3,14f.; Lk 4,21

**Textbeispiel:**

„Der Sinai ist Ort der Theophanie Gottes. Am ‘Gottesberg’ (Ex 3,1; 4,27 u. ö.) erscheint Jahwe dem Mose im brennenden Dornbusch und offenbart seinen Namen (Ex 3,1-4,17); dort spricht er – durch Mose als Mittler – zu seinem aus Ägypten erretteten Volk, um diesem seine Weisung kundzutun (Ex 19-34); dort dürfen einige Auserwählte des Volkes beim Mahl auf dem Berg Gott schauen (Ex 24,9-11) – Ausdruck größter Gottesnähe. Auch der Prophet Elija begegnet auf dem Gottesberg dem Herrn in einer Theophanie und nimmt ihn in einem ‘sanften, leisen Säuseln’ wahr (1 Kön 19). Vom Zion gilt die Überzeugung, dass Jahwe auf ihm seinen Wohnsitz genommen hat, genauer im Tempel, in dem Jahwe ‘seinen Namen wohnen lässt’ (Dtn 12,11; 16,2; 1 Kön 8,16 u. ö.). Der Name steht für die anrufbare und wirksame Präsenz Gottes. Erst durch die Präsenz Jahwes, durch diese Erwählung, wird der Berg zum Gottesberg. Als solcher wird er mythisch überhöht, er ‘steht fest gegründet als höchster der Berge’ (Jes 2,2; Mi 4,1) und steht unter dem Schutz Gottes (Ps 46; 48); dort bricht das eschatologische Friedensreich an (Mi 4,1f.; Jes 2,2f.; 25,6f.; Ps 87 u. ö.).“<sup>26</sup>

<sup>25</sup> Nicht möglich ist die Angabe „ff.“, da dadurch nicht deutlich wird, wo der zitierte Textbereich endet. Ein \* hinter der Angabe macht deutlich, dass nicht alle im Bereich liegenden Verse oder Versteile gemeint sind (z. B. Dtn 30,11-15\*). Diese Variante verwendet man nur dann, wenn eine Angabe des genau gemeinten Bereichs zu kompliziert wäre (also z. B. statt Dtn 30,11aβ-12bα.13f.15b).

<sup>26</sup> Neuber, Carolin, Gottesberge und Bergsteiger. Berge als Ort spiritueller Erfahrung, in: GuL 81 (2008), 321-335, hier 324.

### 3. Wie zitiert man welche Werke? – Bibliographieren im Detail

Das Anlegen eines Literaturverzeichnisses ist gar nicht so kompliziert, wie man vielleicht denkt. Hilfreich ist es dafür, zunächst zwischen den vier wichtigen Arten von Veröffentlichungen zu unterscheiden. Diese sind

- (1) Monographien
- (2) Aufsätze in einem Sammelband
- (3) Artikel in Lexika und Nachschlagewerken
- (4) Zeitschriftenaufsätze

Im Folgenden werden zunächst die zugehörigen Bibliophierschemata vorgestellt und davon abweichende Sonderformen erläutert. Anschließend wird auf weitere Publikationen wie Internetquellen oder biblische und antike Schriften eingegangen.

#### 3.1. Monographien

Monographien sind Bücher, die als Fließtext von einem Autor oder mehreren Autoren verfasst wurden. Dabei kann eine Kapitelunterteilung vorhanden sein, es handelt sich aber nicht um eine Sammlung verschiedener Aufsätze.

Schema

Nachname, Vorname, Titel, Ort <sup>Auflage</sup> Erscheinungsjahr.

- Wenn es sich um eine 1. Auflage handelt oder keine Auflage angegeben ist, wird keine Hochzahl gesetzt.

#### ***Variante 1 – ohne Untertitel:***

Vieweger, Dieter, Archäologie der biblischen Welt, Gütersloh 2012.

Hutmacher, Hans A., Symbolik der biblischen Zahlen und Zeiten, Paderborn u. a. 1993.

Zimmermann, Harald, Papstabsetzungen des Mittelalters, Köln 1968.

#### ***Variante 2 – mit Untertitel:***

Flasch, Kurt, Augustin. Einführung in sein Denken, Stuttgart 1980.

Angenendt, Arnold, Toleranz und Gewalt. Das Christentum zwischen Bibel und Schwert, Münster <sup>5</sup>2009.

Jünger, Eberhard, Das Evangelium von der Rechtfertigung des Gottlosen als Zentrum des christlichen Glaubens. Eine theologische Studie in ökumenischer Absicht, Tübingen 1998.

- Wenn die Veröffentlichung einen Untertitel trägt, muss dieser angegeben werden. Relevant ist dabei die Angabe auf dem Titelblatt im Buchinneren, nicht die auf dem Bucheinband.
- Titel und Untertitel werden durch einen Punkt getrennt.

***Variante 3 – mehrere Autoren:***

Dieckmann, Detlef/Kollmann, Bernd, Das Buch zur Bibel. Die Geschichten, die Menschen, die Hintergründe, Gütersloh 2010.

- Mehrere Autoren werden durch Schrägstriche getrennt. Ab drei Autoren kann nach dem ersten Namen mit „u. a.“ auf die weiteren verwiesen werden.
- Diese Variante gilt nur für Werke, in denen die unterschiedliche Autorenschaft im Text nicht unterscheidbar ist. Sollten jedoch die einzelnen Kapitel oder Buchteile ausdrücklich den verschiedenen Autoren zugeordnet sein (ersichtlich z. B. im Inhaltsverzeichnis und/oder bei den Kapitelüberschriften) oder aus einzelnen Aufsätzen bestehen, muss wie bei Sammelwerken bibliographiert werden (s. u.).

***Variante 4 – in einer Reihe erschienenes Buch:***

Stuflesser, Martin/Winter, Stephan, Wiedergeboren aus Wasser und Geist. Die Feiern des Christwerdens (Grundkurs Liturgie 2), Regensburg 2004.

Oeming, Manfred, Das Buch der Psalmen. Psalm 1-41 (NSK.AT 13/1), Stuttgart 2000.

Speyer, Wolfgang, Frühes Christentum im antiken Spannungsfeld (WUNT 50), Tübingen 1989.

- Wenn die Monographie in einer Reihe erschienen ist, müssen der Reihentitel und die Bandnummer in Klammern nach dem Buchtitel angegeben werden. Der Reihentitel findet sich i. d. R. auf der dem Titelblatt gegenüberliegenden Seite. Der Herausgeber der Reihe ist nicht anzugeben.
- Der Reihentitel sollte, wenn es eine offizielle Abkürzung gibt, in dieser angegeben werden.<sup>27</sup> Oft findet sich die offizielle Abkürzung auf dem Umschlag des Buches.

<sup>27</sup> Vgl. Schwertner, Siegfried, IATG<sup>3</sup> – Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin/Boston<sup>3</sup>2014.

**Variante 5 – mehrere Verlagsorte:**

Zakovitch, Yair, Jacob. Unexpected Patriarch, New Haven/London 2012.

Reventlow, Henning Graf, Gebet im Alten Testament, Stuttgart u. a. 1986.

- Mehrere Verlagsorte werden durch Schrägstriche getrennt. Ab drei Orten kann nach dem ersten Ort mit „u. a.“ auf die weiteren verwiesen werden.

**Variante 6 – Mehrbändige Monographien**

Preuss, Hans-Dietrich/Berger, Klaus, Bibelkunde des Alten und Neuen Testaments.

1. Altes Testament, Heidelberg <sup>6</sup>1999.

- Besteht die Monographie aus zwei Bänden, gibt man den an, den man benutzt hat.

**3.2. Aufsätze in einem Sammelband**

Ein Sammelband ist ein Buch mit einer Anzahl von Aufsätzen verschiedener Autoren. Charakteristisch dafür ist, dass solche Werke von einem oder mehreren Herausgebern („Hrsg.“) ediert wurden. Beim Bibliographieren muss angegeben werden, welchen Aufsatz welchen Autors man benutzt hat, wo er erschienen ist und welche Seitenzahlen er umfasst.

Schema

Nachname, Vorname, Titel des Aufsatzes, in: Nachname, Vorname (Hrsg.),  
 Titel des Sammelbandes, Ort <sup>Auflage</sup> Erscheinungsjahr, Seiten.

- Die für Monographien angegebenen Varianten bezüglich Ort, Auflage, Untertitel, Reihentitel und Angabe verschiedener Bände, mehrerer Autoren bzw. Herausgeber gelten hier entsprechend.

**Variante 1:**

Kreuzer, Siegfried, Die Exodustradition im Deuteronomium, in: Veijola, Timo (Hrsg.),

Das Deuteronomium und seine Querbeziehungen (Schriften der Finnischen Exegetischen Gesellschaft 62), Helsinki/Göttingen 1996, 81-106.

Primetshofer, Bruno, Die Eheschließung, in: Listl, Joseph u. a. (Hrsg.), Handbuch des katholischen Kirchenrechts, Regensburg 1983, 782-795.

Werbick, Jürgen, Trinitätslehre, in: Schneider, Theodor (Hrsg.), Handbuch der Dogmatik 2, Düsseldorf <sup>3</sup>2006, 481-576.

- Es ist auch üblich den Hinweis auf den Herausgeber statt mit „Hrsg.“ mit „Hg.“ abzukürzen. Bei mehreren Herausgebern kann man die Abkürzungen „Hrsgg.“ und „Hgg.“ benutzen. Wichtig ist, dass Sie in Ihrer Arbeit einheitlich abkürzen und nicht variieren.
- Der Herausgeber kann auch eine Körperschaft sein, z. B. die EKD oder die Deutsche Bischofskonferenz, und wird dann entsprechend angegeben.

***Variante 2 – der Autor ist auch der Herausgeber:***

Kluxen, Wolfgang, Philosophische Perspektiven im Werk des Thomas von Aquin, in: ders. (Hrsg.), Thomas von Aquin im philosophischen Gespräch, Freiburg/München 1975, 15-37.

Eckholt, Margit, Die „Gnade des Gastes“. Zur theologischen Hermeneutik des Emmaus-Weges – Wegmarken einer interkulturellen Fundamentaldogmatik, in: dies./Heimbach-Steins, Marianne (Hrsg.), Im Aufbruch – Frauen erforschen die Zukunft der Theologie, Ostfildern 2003, 82-99.

- Wenn Autor und Herausgeber identisch sind, kürzt man den Namen bei der zweiten Nennung durch „ders.“ (= derselbe) bzw. „dies.“ (= dieselbe) ab. Das Gleiche gilt, wenn der Autor einer von mehreren Herausgebern ist (2. Beispiel).

***Variante 3 – Aufsatz in einer Festschrift:***

Lachmann, Rainer, Systematische Theologie auf dem religionspädagogischen Prüfstand, in: Ritter, Werner/Rothgangel, Martin (Hrsg.), Religionspädagogik und Theologie. Enzyklopädische Aspekte, FS Wilhelm Sturm, Stuttgart/Berlin/Köln 1998, 36-49.

Weimar, Peter, Zef 1 und das Problem der Komposition der Zefanjabrophetie, in: Dietrich, Manfred/Kottsieper, Ingo (Hrsg.), „Und Mose schrieb dieses Lied auf“. Studien zum Alten Testament und zum Alten Orient, FS Oswald Loretz (AOAT 250), Münster 1998, 809-832.

- Eine Festschrift ist ein Sammelband, der zu Ehren eines Wissenschaftlers, z. B. zur Feier eines runden Geburtstages herausgegeben wird. Diese Information erhält man auf dem Titelblatt oder, wie die des Reihentitels, auf der dem Titelblatt gegenüberliegenden Seite.
- Hierauf wird nach dem Titel durch Angabe der Abkürzung „FS“ (=Festschrift) und des Namens des Geehrten hingewiesen.

- Oft erscheinen Festschriften in Reihen. Dann ist auch der Reihentitel anzugeben (2. Beispiel).

***Variante 4 – Aufsatzsammlung eines einzelnen Autors:***

Merklein, Helmut, Der Sühnetod Jesu nach dem Zeugnis des Alten Testaments, in: ders., Studien zu Jesus und Paulus 2 (WUNT 105), Tübingen 1998, 31-59.

- Stammen alle im Sammelband erschienen Aufsätze aus der Feder desselben Autors (meist werden dazu bereits anderswo veröffentlichte Schriften gesammelt), wird kein Herausgeber angegeben, sondern der ganze Band wird wie ein Werk des einen Autors behandelt, aus dem ein Aufsatz einzeln zitiert wird.
- Auch hier ist, wenn vorhanden, der Reihentitel anzugeben (siehe Beispiel).

***Variante 5 – Sammlung von Aufsätzen oder Einzelkapitel mehrerer Autoren ohne Herausgeber:***

Bloch, Jochanan, Der unwiderrufliche Rückzug auf Zion, in: Ehrlich, Ernst Ludwig u.a., Die geistige Gestalt des heutigen Judentums (Münchener Akademie-Schriften 47), München 1969, 39-68.

Hossfeld, Frank-Lothar, Psalm 77, in: ders./Zenger, Erich, Psalmen 51-100 (HThK.AT), Freiburg u.a. <sup>3</sup>2000, 401-413.

Zenger, Erich, Das Zwölfprophetenbuch, in: ders. u.a., Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer Studienbücher Theologie 1,1), Stuttgart u. a. <sup>4</sup>2001, 467-533.

- Achtung, diese wichtige Einleitung „von Zenger“ wird ab der 8. Auflage von einem Herausgeber aktualisiert und stellt in Sachen Zitation einen Sonderfall dar, der wie folgt zu bibliographieren ist:

Braulik, Georg, Das Buch Deuteronomium, in: Zenger, Erich u. a., Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer Studienbücher Theologie 1,1), hrsg. von Christian Frevel, Stuttgart u. a. <sup>8</sup>2012, 163-188.



### 3.3. Artikel in einem Lexikon oder Nachschlagewerk

Gibt man Artikel aus Lexika oder Nachschlagewerken an, muss man den Autor des jeweils zitierten Artikels angeben.<sup>28</sup> Vor den Titel ist das Kürzel „Art.“ (= Artikel) zu setzen. Der Titel des Lexikons sollte abgekürzt werden. Das Erscheinungsjahr bezieht sich auf das Erscheinen des jeweiligen Einzelbandes, nicht auf das Erscheinen des ganzen Lexikons. Der Herausgeber und der Erscheinungsort sind nicht anzugeben. Wichtig ist hingegen die Angabe der Auflage, die als Hochzahl an den Titel des Lexikons angehängt wird. Lexika verwenden häufig Spalten- statt Seitennummerierung.

Schema

Nachname, Vorname, **Art.** vollst. Titel des Artikels, **in:** abgekürzter Titel des Lexikons<sup>Auflage</sup> Band-Nr. (Erscheinungsjahr), Seiten/Spalten.

#### ***Variante 1 – der ganze Artikel stammt vom selben Autor:***

Starke, Ekkehard, Art. Tier, Tierethik, in: EKL<sup>3</sup> 4 (1996), 887-893.

Schlemmer, Karl, Art. Ökumenischer Gottesdienst, in: LThK<sup>3</sup> 7 (2006), 1030f.

#### ***Variante 2 – der Artikel ist von mehreren Autoren verfasst, es wird auf den ganzen Artikel Bezug genommen:***

Hoffmann, Andreas u. a., Art. Orakel, in: RAC 26 (2014), 206-350.

- Es wird nur der Autor des ersten Abschnitts genannt, auf die anderen wird durch „u. a.“ verwiesen.

#### ***Variante 3 – der Artikel ist von mehreren Personen verfasst, es wird aber nur auf einen Teil des Artikels Bezug genommen, der von einem Autor verfasst wurde:***

Vultaggio, Cristina, Art. Orakel. B. Griechisch. VIII. Mantik u. Orakel in der Philosophie, in: RAC 26 (2014), 254-270.

- In diesem Fall werden Autor, Ziffer und Unterüberschrift, sowie Seiten/Spaltenangabe des verwendeten Abschnitts genannt.

<sup>28</sup> Oft sind am Ende des Artikels nur die Initialen des Autors angegeben. Diese sind im Autorenregister des Nachschlagewerkes aufgeschlüsselt. Geben Sie immer den ausgeschriebenen Namen an.

### 3.4. Zeitschriftenaufsätze

Bei Aufsätzen, die in periodischen Zeitschriften erschienen sind, gibt man den Titel der Zeitschrift (Abkürzungen siehe Abkürzungsverzeichnis von Schwertner), den Jahrgang und das Erscheinungsjahr des Heftes an, in dem der Aufsatz erschienen ist. Zu unterscheiden ist dabei zwischen Heft-Nummer und Jahrgang. Letzteres zählt die Anzahl der Jahre seit der die Zeitschrift bereits erscheint, erstere nimmt entweder Bezug auf die in einem Jahr erschienenen Hefte oder diese werden seit Beginn des Erscheinens durchgezählt. Der Jahrgang ist in jedem Fall anzugeben; die Heftnummer dagegen nicht.

Schema

Nachname, Vorname, Titel des Artikels, in: abgekürzter Titel der Zeitschrift  
Jahrgang (Erscheinungsjahr), Seiten.

#### ***Variante 1:***

Dunn, Geoffrey D., Cyprian and Women in a Time of Persecution, in: JEH 57 (2006), 205-225.

Reumann, John, Profiles, Problems and Possibilities in Biblical Theology Today. Part I, in: KuD 44 (1998), 61-85.

#### ***Variante 2 – Zeitschrift ohne Jahrgangsangabe:***

Schoberth, Wolfgang, Die Realität des Todes und die Wirklichkeit der Auferstehung, in: entwurf (2010) 2, 6-9.

#### ***Variante 3 – Zeitungsartikel:***

Kastner, Bernd, Ein Pastor als „Schaf, das zu den Wölfen geht“, in: Augsburger Allgemeine, 49./142. Jahrgang, Nr. 290, Donnerstag, 16.12.1993, Ausgabe A, 3.

- Bei Zeitungen ist zu beachten, dass neben Jahrgang und Jahr auch Woche (hier: „49.“), Nummer (hier: „Nr. 290“) und Tag anzugeben sind. Außerdem kann es nötig sein, bei regional unterschiedlichen Ausgaben den entsprechenden Hinweis zu vermerken (hier: „Ausgabe A“).

### 3.5. Internetquellen

Internetquellen müssen sorgfältig in Fußnoten und Literaturliste dokumentiert werden. Anzugeben sind die vollständige Internetadresse, das Abrufdatum und ggf. das letzte Aktualisierungsdatum. Der Hyperlink sollte entfernt werden. Vergessen Sie nicht den Punkt am Ende der Angaben.

#### **Variante 1:**

<http://www.uni-siegen.de/phil/kaththeo/antiketexte/?lang=de> (zuletzt aktualisiert am 10.02.2014; abgerufen am 31.10.2014).

Presseamt des Heiligen Stuhls, Statistics on the Pontificate of John Paul II, [http://www.vatican.va/news\\_services/press/documentazione/documents/pontificato\\_gpII/pontificato\\_dati-statistici\\_en.html](http://www.vatican.va/news_services/press/documentazione/documents/pontificato_gpII/pontificato_dati-statistici_en.html) (letzte Aktualisierung: 28.12.2005; abgerufen am 31.10.2014).

- Sofern ermittelbar und sinnvoll, sind Autor/Herausgeber und Titel der zitierten Texte anzugeben.
- Da sich Internetseiten häufig ändern oder ganz aus dem Netz genommen werden, sollten abgerufene Seiten ausgedruckt (bzw. bei umfangreichen Dokumenten gespeichert) und unter Angabe der genauen Adresse und des Abrufdatums in einer Anlage (bzw. auf Speichermedium) der Arbeit beigefügt werden. Unbedingt nötig ist dies bei Internetseiten, die für die Arbeit grundlegend sind.

#### **Variante 2 – im Internet abrufbare Zeitschriften und Lexika:**

Pfeiffer, Henrik, Art. Adam und Eva, in: WiBiLex <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/12492/> (erstellt März 2006; abgerufen am 15.12.2012).

Schröter, Felix/Thon, Jan-Noël, Video Game Characters. Theory and Analysis, in: DIEGESIS 3 (2014) <https://www.diegesis.uni-wuppertal.de/index.php/diegesis/article/view/151/200> (abgerufen am 31.10.2014).

Junkelmann, Marcus, Veröffentlichungen zum Reitwesen in Antertum und Mittelalter, vornehmlich zur römischen Kavallerie – Teil 1, in: Plekos 8 (2006) <http://www.plekos.uni-muenchen.de/2006/f-kavallerie1.html> (eingestellt am 30.12.2006; abgerufen am 31.10.2014).

- Zitiert man Aufsätze und Artikel aus dem Internet, sollte man Autor und Titel sowie, falls vorhanden, den Titel der Online-Veröffentlichung (z. B. Online-Zeitschrift) in der gewohnten Form angeben.

### 3.6. Primärliteratur/Quellen

#### 3.6.1. Bibelausgaben

Im Literaturverzeichnis müssen die in der Arbeit verwendeten (zitierten) Bibelausgaben verzeichnet werden.

Schema

Titel der Bibelausgabe, Ort <sup>Auflage</sup> Erscheinungsjahr.

#### **Beispiele:**

Die Bibel. Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung, Freiburg u. a. 1980.

Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers. Revidierte Fassung von 1984, Stuttgart 1985.

Das Buch der Preisungen. Verdeutsch von Martin Buber, Stuttgart <sup>11</sup>1998.

Novum Testamentum. Graece et Latine, hrsg. v. Erwin Nestle und Kurt Aland, Stuttgart <sup>22</sup>1969.

#### 3.6.2. Antike Schriften, Textsammlungen, Verlautbarungen

##### **Textausgabe einer antiken Schrift**

Eusebius v. Caesarea, Historia Ecclesiastica, hrsg. v. G. Bardy (SC 55), Paris 1984.

Tertullian, de praescriptione haereticorum, hrsg. v. R. F. Refoulé, in: CCL 1 (1954), 187-224.

##### **Übersetzung einer antiken Schrift**

Tertullian, de praescriptione haereticorum. Vom prinzipiellen Einspruch gegen die Häretiker, übers. v. Dietrich Schleyer (FC 42), Turnhout 2002.

##### **Textsammlung/Dokumentensammlung**

Francke, August Hermann, Tagebuch 1714, hrsg. von Veronika Albrecht-Birkner und Udo Sträter (Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien 13), Halle 2014.

Denzinger, Heinrich/Hünemann, Peter, Enchiridion symbolorum et definitionum, quae de rebus fidei et morum a conciliis oecumenicis et summis pontificibus emanarunt. Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen, Freiburg <sup>40</sup>2005.

Leppin, Volker, Reformation (KThGQ 3), Neukirchen-Vluyn 2005.

## Anhänge

### Datenbanken und Online-Ressourcen (Auswahl)

#### **Allgemeine theologische Ressourcen**

- Index theologicus (IxTheo): <http://www.ixtheo.de/>

#### **Bibelwissenschaftliche Ressourcen**

- Wissenschaftliches Bibellexikon im Internet (WiBiLex):  
<http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/>
- Bibelwissenschaftliche Literaturdokumentation Innsbruck (BILDI):  
[www.uibk.ac.at/bildi/bildi/search/](http://www.uibk.ac.at/bildi/bildi/search/)
- Biblische Bibliographie Lausanne (BiBIL): <http://www3.unil.ch/bibil/public/>

#### **Religionspädagogische, soziologische und psychologische Ressourcen**

- Wissenschaftlich-Religionspädagogisches Lexikon im Internet (WiReLex):  
<http://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/wirelex/>
- Datenbanken des Comenius-Instituts:  
<http://comenius.de/biblioinfothek/Datenbanken.php>
- Soziologische und pädagogische Themen: Education Resources Information Center (ERIC): <http://eric.ed.gov/>
- Datenbank der Psychologie aus den deutschsprachigen Ländern (Psyndex):  
<http://www.zpid.de/index.php?wahl=PSYINDEX>

#### **Religionsphilosophische Ressourcen**

- PhilPapers – Philosophical Research Online: <http://philpapers.org/>

**Weitere Datenbanken hält die UB Siegen unter „Recherche und Kataloge“ bereit.**

#### Literaturtipps für das wissenschaftliche Arbeiten

Boeglin, Martha, Wissenschaftlich arbeiten Schritt für Schritt. Gelassen und effektiv studieren (UTB 2927), Paderborn <sup>2</sup>2011.

Esselborn-Krumbiegel, Helga, Richtig wissenschaftlich schreiben. Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen (Uni-Tipps 3429), Paderborn <sup>2</sup>2012.

Kruse, Otto, Lesen und Schreiben. Der richtige Umgang mit Texten im Studium (Studieren, aber richtig 3355), Konstanz 2010.

Lange, Ulrike, Lesen, verstehen, wiedergeben, Paderborn 2013.

Raffelt, Albert, Theologie studieren. Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten, Freiburg u. a. <sup>7</sup>2008.

## Abkürzung biblischer Bücher nach den Loccumer Richtlinien

### *Altes Testament*

|        |  |       |   |
|--------|--|-------|---|
| Gen    | Genesis (1. Buch Mose)                             | Koh   | Das Buch Kohelet<br>(Der Prediger Salomo)       |
| Ex     | Exodus (2. Buch Mose)                              | Hld   | Das Hohelied (Salomos)                          |
| Lev    | Leviticus (3. Buch Mose)                           | Weish | Das Buch der Weisheit<br>(Die Weisheit Salomos) |
| Num    | Numeri (4. Buch Mose)                              | Sir   | Das Buch Jesus Sirach                           |
| Dtn    | Deuteronomium (5. Buch Mose)                       | Jes   | Das Buch Jesaja                                 |
| Jos    | Das Buch Josua                                     | Jer   | Das Buch Jeremia                                |
| Ri     | Das Buch der Richter                               | Klgl  | Die Klagelieder (Jeremias)                      |
| Rut    | Das Buch Rut                                       | Bar   | Das Buch Baruch                                 |
| 1 Sam  | Das 1. Buch Samuel                                 | Ez    | Das Buch Ezechiel (Hesekiel)                    |
| 2 Sam  | Das 2. Buch Samuel                                 | Dan   | Das Buch Daniel                                 |
| 1 Kön  | Das 1. Buch der Könige                             | Hos   | Das Buch Hosea                                  |
| 2 Kön  | Das 2. Buch der Könige                             | Joel  | Das Buch Joel                                   |
| 1 Chr  | Das 1. Buch der Chronik                            | Am    | Das Buch Amos                                   |
| 2 Chr  | Das 2. Buch der Chronik                            | Obd   | Das Buch Obadja                                 |
| Esra   | Das Buch Esra                                      | Jona  | Das Buch Jona                                   |
| Neh    | Das Buch Nehemia                                   | Mi    | Das Buch Micha                                  |
| Tob    | Das Buch Tobit                                     | Nah   | Das Buch Nahum                                  |
| Jdt    | Das Buch Judit                                     | Hab   | Das Buch Habakuk                                |
| Est    | Das Buch Ester                                     | Zef   | Das Buch Zefanja                                |
| 1 Makk | Das 1. Buch der Makkabäer                          | Hag   | Das Buch Haggai                                 |
| 2 Makk | Das 2. Buch der Makkabäer                          | Sach  | Das Buch Sacharja                               |
| Ijob   | Das Buch Ijob (Hiob)                               | Mal   | Das Buch Maleachi                               |
| Ps     | Die Psalmen  |       |   |
| Spr    | Das Buch der Sprichwörter<br>(Die Sprüche Salomos) |       |   |

### *Neues Testament*

|         |                              |        |  |
|---------|------------------------------|--------|--|
| Mt      | Das Evangelium nach Matthäus | 1 Tim  | Der 1. Timotheusbrief                      |
| Mk      | Das Evangelium nach Markus   | 2 Tim  | Der 2. Timotheusbrief                      |
| Lk      | Das Evangelium nach Lukas    | Tit    | Der Titusbrief                             |
| Joh     | Das Evangelium nach Johannes | Phlm   | Der Philemonbrief                          |
| Apg     | Die Apostelgeschichte        | Hebr   | Der Hebräerbrief                           |
| Röm     | Der Römerbrief               | Jak    | Der Jakobusbrief                           |
| 1 Kor   | Der 1. Korintherbrief        | 1 Petr | Der 1. Petrusbrief                         |
| 2 Kor   | Der 2. Korintherbrief        | 2 Petr | Der 2. Petrusbrief                         |
| Gal     | Der Galaterbrief             | 1 Joh  | Der 1. Johannesbrief                       |
| Eph     | Der Epheserbrief             | 2 Joh  | Der 2. Johannesbrief                       |
| Phil    | Der Philipperbrief           | 3 Joh  | Der 3. Johannesbrief                       |
| Kol     | Der Kolosserbrief            | Jud    | Der Judasbrief                             |
| 1 Thess | Der 1. Thessalonicherbrief   | Offb   | Die Offenbarung/Apokalypse<br>des Johannes |
| 2 Thess | Der 2. Thessalonicherbrief   |        |  |

## Musterseite

Es soll kein Vergleich durchgeführt werden, bei dem herausgearbeitet wird, welche Ursprünge oder Parallelen die koranischen Mūsā-Erzählungen bei jüdischen oder christlichen Überlieferungen hat.<sup>29</sup> Ziel ist es, die Rollen herauszuarbeiten, die Mūsā dabei zukommen. Herangezogene Vergleiche mit der biblischen Mose-Erzählung erfolgen lediglich zu einer genaueren Profilierung des Erarbeiteten.

### 3.1.1. Allgemeines zur koranischen Mūsā-Erzählung

Vorab sei darauf hingewiesen, dass an dieser Stelle nur ein Überblick möglich ist, der nicht den Anspruch erheben kann, ein vollständiges Bild der Mūsā-Erzählung zu liefern. Ziel ist es zu verdeutlichen, auf welche Weise im Koran von Mūsā gesprochen wird. Dazu sollen die koranischen Mūsā-Erzählungen in einen möglichst chronologischen, am Lebensweg des Propheten orientierten, Zusammenhang gebracht und inhaltlich komprimiert werden. Dass dies nicht immer einfach ist, verdeutlicht Busse folgendermaßen:

„Biblische und der Bibel nahe Erzählungen, teils zusammenhängende Stücke, teils auch nur Fragmente, sind in den Koran eingegangen und über das ganze Buch verteilt. Da der Koran weder chronologisch noch inhaltlich streng geordnet ist, bedarf es einiger Mühe, aus diesen Stücken eine chronologisch und sachlich zutreffende [sic!] Darstellung der Heilsgeschichte zu gewinnen.“<sup>30</sup>

Hinzu kommt die Tatsache, dass Mūsā „in gut 40 Suren erwähnt“<sup>31</sup> wird. Bedenkt man dies, so nimmt die Mūsā-Erzählung einen überaus großen Teil der insgesamt 114 Suren ein. Seale weist darauf hin, dass Mūsās zentrale Rolle „in the Qur’an may be gauged from the fact that he is mentioned no fewer than 196 times as against 96 references to Abraham and a mere 27 to Jesus.“<sup>32</sup>

Allgemein lässt sich festhalten, dass die Erzählungen von Mūsās Geburt und der Wüstenwanderung eher eine unscheinbare Rolle spielen, während die Ausführungen über die Verhandlungen Mūsās und Hārūns (Hārūn ist der arabische Name für Aaron) vor dem ägyptischen Herrscher, dem Fir‘aun<sup>33</sup>, der Auszug sowie die Rettung der Israeliten und der Untergang der Ägypter im Mittelpunkt der Erzählung stehen.

<sup>29</sup> Solche Vergleiche finden sich etwa bei den Klassikern zweier jüdischer Schriftsteller aus dem 19. und frühen 20. Jh.: Speyer, *Erzählungen*; Geiger, *Mohammed*.

<sup>30</sup> Busse, *Islamische Erzählungen*, vii.

<sup>31</sup> Busse, *Beziehungen*, 97.

<sup>32</sup> Seale, *Qur’an and Bible*, 72.

<sup>33</sup> Fir‘aun ist die arabische Bezeichnung für ägyptischen Herrscher, den Pharao. Im Koran wird – wie in der Bibel – kein Name des amtierenden Pharaos genannt, vor den Mūsā und Hārūn treten.